

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **245 (1972)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Neue Werkstätte für die kleinste Rekrutenschule der Schweiz, die Hufschmied-RS, im Sand bei Schönbühl.

Foto F. Loertscher, Bern

schreiben. Es genügte, wenn sie auf einen Umschlag XY 204 schrieben. Er würde die Briefe bekommen, hatte das Fräulein gesagt. Die Meistersleute sahen die Post – es war schrecklich, sich vorzustellen, was sie dazu sagten!

Die Nacht lang schlief Andreas nicht. Und am Morgen wusste er, was zu tun war: er musste die Sache rückgängig machen. Er war nicht der Mann, der sein Schicksal selber schmieden konnte.

Mit dem kleinen Mute, den er besass, bat Andreas um eine freie Stunde. Er habe im Dorf etwas zu erledigen. Nein, er könne nicht sagen, was es sei, aber es müsse heute geschehen. Der Meister liess ihn gehen, misstrauisch und murrend. Ob er vielleicht eine andere Stelle suche? Andreas sagte nein und ging.

Das Fräulein am Schalter der Zeitung lachte, als ihr Andreas sein Anliegen vorbrachte. Das sei doch gar nicht möglich, ein Inserat zu widerrufen! Er könne höchstens den Damen, die ihm schreiben würden, mitteilen, ihre Offerte komme nicht in Frage. Das wollte sie tun: Die Briefe zurückbehalten, damit er sie bei ihr am Schalter abholen konnte.

Eine Woche später stand Andreas wieder vor

dem Fräulein. Stotternd fragte er, ob er die Briefe haben könnte.

«Es sind keine da», sagte sie, «Sie haben Glück gehabt, nicht wahr?»

Andreas sagte ja. In seinem Herzen aber tat es weh. Niemand hatte geschrieben. Es gab keine Frau mit dem guten Herzen. Jetzt erst wusste er, dass er darauf gehofft und gewartet hatte.

Als er zurückkam, fragte der Bauer, ob Andreas nun alle Diensttage freimachen wolle?

«Nein, es ist nicht mehr nötig», antwortete er. «Die Angelegenheit ist erledigt.»

Und er stieg die Treppe hinauf in die Kammer, um

die Arbeitskleider anzuziehen. Klein und gebückt ging er in den Stall, legte den Kopf an den warmen Leib der liebsten Kuh, und es kann sein, dass er weinte.

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

«In der Tat ist das beanstandete Buch so heiss, dass man damit auch Hosen bügeln könnte...»

«Mit der Politik ist es wie mit der Orthographie: Wenn genügend Leute den gleichen Fehler oft genug gemacht haben, gilt er als Regel...»

«Damit die neue Alterssiedlung gebaut werden kann, müssen leider im ‚Gsteig‘ verschiedene noch gut erhaltene Häuser vorzeitig demoliert werden...»

«Dieses Gebäude beim Friedhof ist ein bleibendes Provisorium...»

«Ich bin ganz einig mit dem Vorschlag von Gemeinderat Dr. H., den er so in der zweiten Ebene hindurchflözte...»